Linzer Diözesanblatt

CXXI. Jahrgang

1. September 1975

Nr. 9

Inhalt	
129. Christliche Gedanken über Liebe und Ehe in unserer Zeit	135. Theologischer Tag: Der Glaube des Priesters für unsere Zeit
130. Neue Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst	136. Pastoraler Studientag „Predigtkreis“
131. Das neue Meßbuch	137. Allerseelen am Sonntag
132. Vier Hochgebete bei besonderen Anlässen	138. Anteil aus Pfarrbudget für die Weltkirche
133. Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche	139. Diözesane Gremien — Herbsttermine
134. Abdruckerlaubnis aus den offiziellen liturgischen Büchern	140. Vom Klerus — Veränderungen
	141. Empfehlenswerte Literatur: Papst Paul VI. — Wort und Weisung im Jahr 1974; Zeichen des Heils, Leitideen künftiger Sakramentenpastoral
	142. Aviso

129. Christliche Gedanken über Liebe und Ehe in unserer Zeit

Ein Wort der französischen Bischöfe

Die Familienkommission der Französischen Bischofskonferenz veröffentlicht eine Note über einige die Ehe und die menschliche Liebe betreffende Fragen. Sie will damit den Christen helfen, die Probleme, die heute die öffentliche Meinung beschäftigen, im Geist des Christentums zu bewältigen. Denn aus diesem Geist schöpft die christliche Moral ihren wahren Sinn und gewinnt ihre ganze Kraft zurück; in ihm wurzelt das Besondere des Christentums. Ohne das Thema erschöpfend behandeln zu wollen, möchte die Kommission in diesem Sinne auf einige Grundüberzeugungen hinweisen.

Ein Hauptproblem

1. Sexualität, Ehe, entstehendes oder dem Ende zugehendes menschliches Leben: Um all diese Dinge, die den einzelnen und die Gesellschaft so tief angehen, breitet sich zunehmend Verwirrung aus.

Die Wissenschaft vom Menschen häuft Fragen auf Fragen. Der Gesetzgeber geht von der allgemeinen Unsicherheit aus. Unter verschiedenen Fragestellungen geht es um die menschliche Liebe: Der Einsatz ist letzten Endes der Mensch selbst.

Der Heilige Vater und die Bischöfe Frankreichs haben die unveränderliche Lehre der Kirche zu diesen Fragen mehrmals in Erinnerung gerufen und im einzelnen dargelegt; wir wollen diese Dokumente hier nicht wiederholen, sondern

nur sagen, wie sie im Geist der Treue zu Jesus Christus aufgenommen werden sollten.

I. Die Begegnung des Menschen mit Jesus

2. Seine Botschaft ist eine „Gute Nachricht“, die jede menschliche Wirklichkeit, einschließlich Liebe und Ehe, zu verwandeln vermag; nach dem Wort des Johannes (2, 25) „kennt Jesus das Innere des Menschen“: Er weiß, wie groß der Mensch sein kann, wenn er sich dem Anhauch des Geistes öffnet, und wie schwach, sobald er sich auf sich selbst verläßt; er kennt den Hunger nach Glück, den er in sich trägt und den er nur durch Selbstüberwindung stillen kann, niemals dadurch, daß er in seinem Bemühen nachläßt oder es ganz aufgibt.

3. Jesus nimmt das Wirken des Geistes im Leben des Menschen wahr. Er dankt Gott für den Glauben der Demütigen (Mt 11, 25), für das Scherflein der armen Witwe (Mt 12, 41—43) wie für das Gebet der Frau aus Kanaan (Mt 15, 28).

Er kennt alle Schwächen des menschlichen Herzens, aber auch all seine Möglichkeiten zur Umkehr. Er nimmt die Sünder auf, er nimmt sie so, wie sie sind, ruft sie zur Umkehr und hilft ihnen auf ihrem Weg weiter. Zachäus (Lk 19, 1—10) und Simon der Pharisäer (Lk 7, 4—48) erfahren durch die Begegnung mit ihm eine Verwandlung. Der reiche junge Mann lehnt zwar seine Aufforderung ab, aber die Ver-

antwortung, die er damit auf sich nimmt, kann er nicht übersehen, denn auch ihm hat Jesus den Weg zur Vollkommenheit gezeigt: „Wenn du vollkommen sein willst...“ (Mt 19, 21).

So besteht die Haltung Jesu allen Menschen gegenüber zugleich aus Güte und Geduld, freilich auch aus Festigkeit, mit der er die Heilsforderungen ohne Halbheiten stellt.

4. Die gleiche Haltung zeigt Christus auf dem Gebiet der Sexualität, der Liebe und der Ehe.

Die Ehebrecherin (Joh 8, 1—11) und Maria Magdalena erhalten von ihm die Ehre der Frau zurück. Er zeigt ihnen eine Zukunftshoffnung, die durch die Verachtung der Menschen erstickt worden war. So bringt er sie auf den Weg zu einem neuen Leben: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr“ (Joh 8, 11).

Das Gespräch mit der Samariterin bewegt sich um diese scheinbar so banale Frage. Aber sehr schnell weitet es sich aus. Jesus entdeckt dieser Frau den Horizont des ewigen Lebens: „Wenn du wüßtest, was Gott gibt...“ (Joh 4, 10). Durch eine einfache Frage macht er ihr ihre Schwächen und die Unordnung ihres Ehelebens bewußt. Was er bewirkt, ist mehr als ein bloßes „In-Ordnung-Bringen“ ihrer Gefühle; er macht sie bereit für die Gabe Gottes und für die Annahme der Frohen Botschaft.

5. So ist das Evangelium zunächst die Begegnung mit „Jemanden“. Durch diese Begegnung wird jeder Mensch im Innersten seiner Wünsche, Versuchungen und Schwächen „provoziert“ und aufgerufen, Jesus zu folgen. Er erhält aber auch die Gewißheit, bei ihm stets erbarmungsvolle Hilfe zu finden, wenn er fällt, und neuen Ansporn, wenn er von Mutlosigkeit angefochten wird.

Diesem Evangelium muß die Kirche dadurch dienen, daß sie die Haltung des Herrn selbst zu den Fragen von Liebe und Ehe weiterführt. Ihr Auftrag lautet, die Gewissen aufzuwecken; die Freiheit zu lenken und die Suchenden zu erleuchten; sie darf sie nie ihrer Schwachheit überlassen. Gerade um des Dienstes am Menschen willen und in der Sorge um sein wahres Glück weiß sie sich verpflichtet, von den Forderungen an uns als Menschen und Kinder Gottes nichts nachzulassen. Ihr Mut besteht darin, die ganze Botschaft wiederzugeben, die sie empfangen hat, auch wenn diese auf Unverständnis und Mißfallen stoßen sollte (Gal 1, 10—11).

Denn die Befreiung des Menschen ist nicht möglich ohne Verzicht. Dieser Ver-

zicht aber bedeutet keine Knechtschaft, sondern ist der Preis für wahre Freiheit.

II. Was Jesus über Liebe und Ehe sagt

6. Die Frohe Botschaft, die Christus uns mit seinem Wort zu den Fragen der Sexualität, der menschlichen Liebe und Ehe verkündet, gehört zu den Seligkeiten, und diese gelten für alle Menschen.

In diesem neuen Licht wiederholt der Herr die Aussage der Genesis (2, 24): „Der Mann wird Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die beiden werden ein Fleisch sein“ (Mt 19, 5).

7. Diese Aussage vom Einssein ist grundlegend; sie ist von der Aufforderung des Herrn zur Selbstüberwindung nicht zu trennen. Jede Liebe verlangt den Tod des eigenen Selbst, Beherrschung der Triebe und Läuterung des natürlichen Strebens.

Dieser Anruf richtet sich nicht nur an diejenigen, die „um des Himmelreiches willen“ (Mt 19, 12) auf die Ehe verzichten, er gilt auch, nur auf andere Weise, für die, die heiraten. Die freiwillige oder gottgeweihte Ehelosigkeit und der Ehestand konkurrieren nicht miteinander, sie sind geschaffen, um sich gegenseitig zu stützen. Die menschliche Liebe wird nicht entwertet durch das Zeugnis der Jungfräulichkeit, sie kann im Gegenteil darin ihren letzten Sinn finden: die Verbindung mit Gott (1 Kor 7, 29—30).

8. Die Ehe, die Mann und Frau in der Lebens- und Liebesgemeinschaft des Ehepaars verbindet, ist unauflöslich.

Sie ist ein endgültiger Bund: „Der Mensch soll nicht scheiden, was Gott zusammenggefügt hat.“ „Es gibt keine eheliche Liebe, die sich in ihrer Freude nicht zum Unendlichen aufschwingt und in diesem Aufschwung absolut, treu, ausschließlich und fruchtbar sein möchte“ (1).

9. Von diesem Blickwinkel aus ist nach dem Sinn der Sexualität zu suchen. Sie findet ihre Erfüllung nur in der Ehe. Außerhalb dieser Lebensform bleibt sie um eine wesentliche Dimension verkürzt; selbst wenn die Partner einander aufrichtig lieben, denn im Plan Gottes ist die körperliche Vereinigung an den Stand der Ehe gebunden (Gen 2, 24; Mt 19, 5). Erst recht ist sie von Grund auf verkehrt, wenn einer der Partner oder alle beide den anderen als bloßes Objekt des Genusses ansehen.

10. „Die Fruchtbarkeit führt das Ehepaar zur vollen Entfaltung: Nach dem Bilde Gottes wird es zur Quelle des Lebens“ (2).

Jedes menschliche Leben ist heilig, Gott allein ist sein Herr. Diese Lehre verkün-

det die Bibel vom Anfang bis zum Ende, in ihrem Licht vertritt die Kirche von Anfang an das unverlierbare Recht des Kindes, sobald es empfangen ist, und weist auf die Pflichten der Eltern und der Gesellschaft gegenüber diesem Kind hin. Im Licht des Glaubens betrachtet, kann die Abtreibung objektiv nur als schwere Sünde gelten (3).

11. Die Grundaussagen Jesu riefen durch ihre Unerbittlichkeit und den schneidenden Ausdruck Bestürzung unter seinen Zuhörern hervor. Selbst die Jünger fragten sich, ob es möglich sei, einem so hohen Ideal nachzukommen: „Wenn das die Stellung des Mannes in der Ehe ist, dann ist es nicht gut, zu heiraten“ (Mt 19, 10). In diesem Bereich, wie überall sonst, ist der Mensch aufgerufen, seine Kraft in Gott zu suchen: „Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott: Denn für Gott ist alles möglich“ (Mk 10, 27).

12. Wenn die Worte Jesu sogar bei denen Anstoß erregten, die bereit waren, an ihn zu glauben, so ist es nicht verwunderlich, daß die Lehre der Kirche den Menschen von heute und sogar den Christen vor den Kopf stößt. Aus Angst vor „zu harten Worten“ (Joh 6, 60) und aus dem Wunsch zu brüderlichem Entgegenkommen mag es da und dort zu gefährlichen Versuchungen kommen: Die Lehre des Evangeliums zu versüßen, zum Komplizen der Schwäche zu werden dadurch, daß man die Menschen daran gewöhnt, ihr Verhalten zu rechtfertigen, anstatt sich demütig als Sünder zu bekennen; die moralischen Gebote werden der vermeintlichen Fähigkeit des einzelnen angepaßt, anstatt daß man sie auf der Höhe des Evangeliums hält, als ständigen Anspruch zu Mut und Anstrengung. Die Kirche ihrerseits verteidigt aus ihrer Tradition heraus, auf der die jüngsten lehramtlichen Dokumente fußen, die Treue zur Ehe gegenüber der Scheidung und die Rechte des Lebens gegenüber der Abtreibung. In diesem Sinn will sie ihre Gläubigen erziehen. Sie will nicht an Gottes Stelle treten und ein Urteil über den Grund der Herzen fällen. Sie weiß, daß, wer demütig in einer ausweglosen menschlichen Situation kämpft, ein Recht auf ihren Zuspruch hat; sie sucht, wie sie ihm am besten helfen kann und wie die Herzen der christlichen Gemeinschaften der wahren Barmherzigkeit geöffnet werden können.

III. Die besonderen Schwierigkeiten unserer Zeit

13. Das Neue der heutigen Zeit ist das Zusammentreffen psychologischer, wissenschaftlicher und technischer Entdeckungen

mit einem außerordentlichen kulturellen und sozialen Umbruch. In diesem Strudel drohen bestimmte überlieferte Werte unterzugehen. Wir sind zweifellos aufgerufen, unseren Blick für diese Werte zu schärfen und zu unterscheiden, was nur Ergebnis einer Kultur und was wirklich wesentlich menschlich ist. Viel ernster aber ist die Gefahr, daß auch die Wahrheiten und Gebote des Evangeliums verschwinden, die für den echten Fortschritt der menschlichen Kultur notwendig sind.

14. Die Tiefenpsychologie hat seit vielen Jahren die Bedeutung der Sexualität hervorgehoben. Soll man das beklagen? Nein. Aber man soll auch nicht begründete wissenschaftliche Resultate mit bloßen Hypothesen oder oberflächlichen und trügerischen Popularisierungsversuchen verwechseln. Man sollte auch an die Grenzen denken, die selbst der wissenschaftlichen Forschung gesetzt sind; sie kann nicht beanspruchen, eine umfassende, letzte Erklärung des Menschen zu geben (4).

15. Zur gleichen Zeit machen Biologie und Chemie es möglich, die Verbindung zwischen körperlicher Vereinigung und Fruchtbarkeit künstlich aufzuheben. Unter offiziellem Druck hat dieses Verfahren schon Eingang in die Sitten ganzer Länder, auch des unsrigen, gefunden.

Es soll auch auf die jungen Menschen ausgedehnt werden. Werden sie damit wirklich respektiert? Wird die anspruchsvolle Erziehung zum wahren Sinn der Liebe dadurch erleichtert? Wo doch so viele von ihnen sich gegen die „Konsumgesellschaft“ auflehnen und in der Liebe wie im ganzen Leben vom Durst nach Wahrheit beseelt sind?

Ebensowenig wie die Psychologie vermag die fortschreitende Biologie und Technik eine endgültige Antwort auf die Bedeutung der körperlichen Vereinigung zu geben. Jeder sieht darin etwas anderes: Der Christ versteht sie im Licht Christi.

16. Währenddessen ist die heutige Gesellschaft allen möglichen Einflüssen ausgesetzt, die die sexuelle Freiheit begünstigen: Aufweichung der moralischen Begriffe, Lockerung der Familienbande, Erleichterung der Begegnung und ihrer schnellen Wiederauflösung, menschenunwürdige Ballungen in Wohn- und Arbeitsbedingungen, Massenmedien, die darin wetteifern, die Sexbesessenheit anzuheizen.

IV. Was kann der Christ tun?

17. Die Botschaft des Evangeliums ist nicht veraltet und wird es niemals sein. Wir dürfen nicht die Hände in den Schoß

legen wie angesichts einer schicksalhaften Entwicklung ins Ungewisse und in die Verflachung. Im Gegenteil, wir müssen durch Wort und Tat klar zu erkennen geben, daß wir uns „des Evangeliums nicht schämen, denn es ist eine Macht Gottes und wird jeden retten, der glaubt“ (Röm 1, 16). Sind wir dazu entschlossen, sind wir bereit, als Torengesehen zu werden? (1 Kor 1, 23).

Es muß auf allen Ebenen gehandelt werden, je nach dem Maß der Verantwortung, um moralische, soziale, kulturelle und politische Bedingungen zu schaffen, die geeignet sind, diesen Zustand zu ändern und der menschlichen Liebe alle ihre Möglichkeiten zu geben.

18. Es wäre auch notwendig, die theologische Forschung und die Geisteswissenschaften zu fördern. Solche Bemühungen werden immer dringlicher, um das Volk Gottes in seiner Überzeugung zu festigen und die Pastoralarbeit zu unterstützen, besonders was die Gefühls- und Sexualerziehung, Vorbereitung auf die Ehe und Förderung der Familienberatung betrifft.

19. Es werden gegenwärtig Gesetze gemacht, die eine schwere Belastung für die Zukunft der Menschheit darstellen werden. Indem wir nach „Befreiung“ streben, können wir unter das Joch neuer schrecklicher Entfremdung geraten.

Auf diesem, wie auch auf anderen Gebieten muß sich unser Denken und Handeln von einer ganzheitlichen Auffassung vom Leben, der Person des Menschen, der Familie und der Gesellschaft leiten lassen. Auch die Politik, die ja in der Bestimmung des allgemeinen Wohls eine eigene

130. Neue Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst

Durch die Apostolische Konstitution „Constans Nobis Studium“ vom 11. Juli 1975 hat Papst Paulus VI. mit Rechtswirksamkeit vom 1. August des Jahres, die von ihm selbst erst 1969 gegründete Gottesdienstkongregation und die von Pius X. 1908 errichtete Kongregation für die Disziplin der Sakramente aufgelöst und die neue Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst („Sacra Congregatio pro Sacramentis divinoque Cultu“) errichtet.

Diese Zusammenlegung wurde schon oft gewünscht und 1974 durch Ernennung eines gemeinsamen Präfekten für beide Kongregationen vorbereitet. Die neue Kongregation soll in zwei Sektionen die

Schwerkraft besitzt, kann sich bei ihren Entscheidungen einer solchen ganzheitlichen Auffassung nicht entziehen. Auch was zum Gesetz erklärt wurde, setzt die Forderungen des moralischen Gewissens nicht außer Kraft.

20. Die Christen sind sich bewußt, daß sie im Bereich des sozialen Lebens den ganzen Reichtum ihres Glaubens einsetzen müssen, um mehr Gerechtigkeit zu verwirklichen. Ist es nicht ihre Sache, durch eigene Initiative Zukunftsmodellen den Weg zu bahnen? Es wäre ein Widerspruch, wenn sie hinsichtlich der Probleme von Ehe und Liebe — in der Vielfalt der politischen Strömungen, in die sie hineingestellt sind — zu einem individualistischen, amoralischen Liberalismus kämen, zu jenem Laisser-faire, dessen böse Auswirkungen auf allen Gebieten die Kirche unaufhörlich aufzeigt.

21. Das Konzil hat uns ein Programm aufgestellt: „Der Christ, der die Vorteile der Gegenwart wahrnimmt und das Ewige vom Wandelbaren zu unterscheiden weiß, muß für die Werte der Ehe eintreten, und zwar durch das Zeugnis seines eigenen Lebens wie auch durch gemeinsames Handeln mit allen, die guten Willens sind“ (Gaudium et spes, Nr. 52).

Es ist dies einer der Hauptpunkte, an denen über die Zukunft der Menschheit entschieden wird.

- (1) Rede Pauls VI. an die Gruppe Notre-Dame, Abschn. 6, 45, 1970.
- (2) Ebd.
- (3) Darauf hat noch kürzlich eine Note der Glaubenskongregation hingewiesen (18. 11. 1974).
- (4) Brief Pauls VI. an Kardinal Roy; Octogesima adveniens, Nr. 38—40.

Kompetenzen der bisherigen Kongregation fortführen. Die Änderung betrifft damit im Grunde nur die Leitung der Kongregation.

Die neue Kongregation wird weiterhin von Kardinal J. R. Knox geleitet, und die beiden Sektionen werden unter den bisherigen Untersekretären, Msgr. Antonio Magnoni und Msgr. Virgilio Noè, arbeiten. Die für die innere Arbeit der römischen Kongregation wohl wichtigste Position des Sekretärs wird dem bisherigen Sekretär der Sakramentenkongregation, Erzbischof Antonio Innocenti, anvertraut. Der bisherige Sekretär der Gottesdienstkongregation, Erzbischof Annibale Bugnini wird neue Aufgaben übernehmen.

131. Das neue Meßbuch

Das neue Meßbuch ist in drei Ausgaben erstellt:

1. Die Hauptausgabe des neuen deutschen Meßbuches (zwei Bände) ist bereits überall ausgeliefert und nunmehr die für den Gottesdienst zu verwendende Unterlage. Dieses neue, zweibändige Meßbuch ist für alle Seelsorgsstellen zu beschaffen und wird ab 1. Fastensonntag 1976 allgemein vorgeschrieben.

2. Eine Kleinausgabe des gesamten Meßbuches (ohne lateinischen Text) ist bereits ab 1. August über den Buchhandel in Auslieferung. Es stellt eine Kleinausgabe dar, die für die Zelebration der Hl. Messe wie auch für die Vorbereitung der Hl. Messe wertvolle Dienste leisten kann.

3. Ein Auszug aus dem Meßbuch in einer bequemen Ausgabe „Die Feier der Gemeindemesse“ (= Ordo Missae, deutsch) wird ebenfalls erstellt. Auf den einmütigen Wunsch der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet wird dieser Auszug erstellt, der vor allem für den Gebrauch bei der Konzelebration, als Handausgabe für das Studium des Meßbordo (Professoren, Theologiestudenten, Katecheten) und für die praktische Vorbereitung der Meßfeier (Mesner, Organist, Chorleiter, Liturgieräte) zu verwenden ist. „Im Gotteslob“ und in Volksmeßbüchern finden sich ebenfalls Auszüge aus den Rubriken des Meßbuches.

Die Ständige Kommission stellt fest, daß mit diesen drei offiziellen Ausgaben allen echten Bedürfnissen, die zur Zeit sichtbar sind, entsprochen wurde, so daß in bezug auf das Meßbuch selbst keine weiteren Behelfe mehr notwendig sind.

Damit sind die ausgewählten Studientexte ebenfalls mit 1. Fastensonntag abzulegen und die zum Teil ohne kirchliche Appropriation herausgegebenen liturgischen Behelfe überflüssig geworden. Ferner stellt die Internationale Arbeitsgemeinschaft fest, daß die zum Teil vom Buchhandel bereits angekündigten Kanon- und Ambotafeln nicht gedruckt werden sollen. In der Tat soll nunmehr der Altar von allen Zetteln und sonstigen Behelfen befreit werden, die dessen Würde abträglich sind. Ähnliches gilt für Behelfe am Priestersitz und Ambo.

Die Ständige Kommission hat auch dem Plan eines privaten Verlegers zur Herausgabe eines „Orationale“ nicht zugestimmt, da die Funktion eines besonderen Orationale für den Gebrauch am Priestersitz von der sehr handlichen offiziellen Kleinausgabe des Meßbuches voll wahrgenommen werden kann. Sie hat sich schließlich nicht in der Lage gesehen, den Abdruck der Orationen des Meßbuches in Büchern oder Behelfen mit Admonitionen, Fürbitten, Einleitungen zu den Perikopen und ähnlichen Veröffentlichungen freizugeben, da diese Schriften sonst de facto „Ersatzliturgiebücher“ würden.

Der Deutlichkeit halber sei ausdrücklich vermerkt, daß die Ständige Kommission selbstverständlich die von verschiedenen Verlegern erbetenen Nachdrucklizenzen zu den (im Vertrag ausdrücklich erwähnten) Volksmeßbüchern gegeben hat bzw. weiter geben wird. Sie wird jedoch pflichtgemäß dafür sorgen, daß diese Bücher Volksmeßbücher bleiben und nicht — vor allem durch ihr Format — die offiziellen Liturgiebücher unterwandern.

132. Vier Hochgebete bei besonderen Anlässen

Das Motivhochgebet „Versöhnung“ und die drei Hochgebete für Eucharistiefiern mit Kindern sind als Studienausgabe erschienen. Sie sind pro experimento und ihre Gültigkeit ist mit Ende 1977 begrenzt. Diese Zeit soll genutzt werden, um praktische Erfahrungen zu sammeln.

Das Motivhochgebet „Versöhnung“ ist geeignet für Gottesdienste, die unter dem Thema Buße oder Versöhnung stehen, vor allem in der Fastenzeit, aber auch für Wallfahrten, Exerzitien oder ähnliche Anlässe.

Die „Hochgebete für Eucharistiefiern mit Kindern“ können bei Kindermessen und solchen Gottesdiensten verwendet

werden, an denen eine größere Zahl von Kindern teilnimmt (z. B. Familiengottesdienste).

Bei dieser Gelegenheit wird auf die „Richtlinien für Kindermessen“ der ÖBK und das „Direktorium für Kindermessen“ (Sonderdrucke „Texte der Lit. Kommission Österreichs 1“) verwiesen.

Sehr empfehlenswert ist auch der Artikel „Neue Texte für das eucharistische Hochgebet im deutschen Sprachraum“ von Reiner Kaczynski — erschienen in „Theologisch-Praktische Quartalschrift“ 1975, 3. Heft — der eine wertvolle Hilfe für die Erarbeitung der neuen Hochgebete in Gebet und Meditation und für ihre Einfüh-

rung in den Gottesdienstgemeinden darstellt.

Durch das neue deutsche Meßbuch und die neuen Hochgebete ergibt sich eine Vielfalt von Möglichkeiten, die entsprechend der Zusammensetzung der gottesdienstlichen Gemeinschaft genützt werden sollte.

Die Gottesdienstkongregation hat die Verwendung dieser vier Hochgebete im Bereich der österr. Bischofskonferenz mit den Reskripten an Kardinal König Prot. Nr. 367 v. 4. März 1975 (Versöhnung)

133. Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche

Nach dem neuen Rituale Romanum. Herausgegeben von den Liturgischen Instituten Salzburg, Trier und Zürich. 270 Seiten, kart., mit 3 Zeichenbändern. 22.50 DM (Sonderpreis für Bezieher der Zeitschrift Gottesdienst 19.80 DM). Gemeinschaftsverlag Benzinger-Herder.

Im Hinblick auf die ständig wachsende Zahl der Taufen von Jugendlichen und Erwachsenen hat das neue Rituale Romanum neben dem Taufritus für die Kinder auch einen Ritus für die Taufe von Erwachsenen veröffentlicht.

Die Liturgischen Institute haben daher eine Studienausgabe für den deutsch-

134. Abdruckerlaubnis aus den offiziellen liturgischen Büchern

Aus gegebenem Anlaß und aus der Sorge um die unveränderte Erhaltung der authentischen liturgischen Texte in Ab- und Nachdrucken wird in Erinnerung gebracht, daß Ab- und Nachdrucke aus den offiziellen liturgischen Büchern bei der Geschäftsstelle der „Ständigen Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprach-

135. Theologischer Tag: Der Glaube des Priesters für unsere Zeit

Am Donnerstag, 9. Oktober 1975, wird Universitätsprofessor Dr. Klaus Hemmerle, Vorstand des Seminars für christliche Religionsphilosophie in Freiburg, diesen Theologischen Tag halten.

Ort: Festsaal des Studentenheimes Güter Hirte, Baumbachstraße, Linz, Zeit: 9 bis 16 Uhr.

Die Spiritualität des Priesters in unserer Zeit ist eine der entscheidenden Fragen. Professor Hemmerle ist im deutschen Sprachraum und darüber hinaus von den

und Prot. Nr. 601 v. 21. Mai 1975 (Kinder-messen) genehmigt.

Altarausgabe. 32 Seiten, kart., im Zweifarbendruck. 5.50 DM (Sonderpreis für Bezieher der Zeitschrift Gottesdienst 4.80 DM). Gemeinschaftsverlag Benzinger-Herder.

Volksausgabe. 32 Seiten, geheftet, im Zweifarbendruck. Einzelpreis 1.40 DM (Sonderpreis für Bezieher der Zeitschrift Gottesdienst 1.20 DM). Bei größeren Bestellungen Staffelpreise. Gemeinschaftsverlag Benzinger-Herder.

sprachigen Raum unter dem Titel „Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche“ veröffentlicht.

Kernstück dieser Studienausgabe ist das 1. Kapitel, das die Feier der Aufnahme Erwachsener in die Kirchen in drei Stufen gliedert: Die Feier der Annahme (entfernere Vorbereitung) — Die Feier der Einschreibung (Bußfeier, Übergabe des Glaubensbekenntnisses und des Herrengebetes) — Die Feier der Eingliederung (Taufe, Firmung, Eucharistie). Neben den adaptierten liturgischen Texten enthält die Studienausgabe wortgetreu die theologisch-pastoralen Vorbemerkungen und Rubriken des römischen Rituales.

gebiet“, D-55 Trier, Jesuitenstraße 13 c, beantragt und dieser die Druckbogen letzter Redaktion zur Feststellung des „Concordat cum originali“ vorgelegt werden müssen. Die Abdruckerlaubnis wird nur bei voller Übereinstimmung der Texte erteilt. Abdruckerlaubnis und Concordat müssen im Impressum vermerkt werden.

verschiedenen spirituellen Richtungen als priesterlicher Fachmann anerkannt. Vor längerer Zeit wurde bereits ein Kurzvortrag „Das geistliche Leben des Priesters“ an alle Priester ausgesandt. Auf diesen Vortrag baut Prof. Hemmerle den Studientag weiter auf.

Jedes Dekanat möge wenigstens zwei Priester entsenden. Es wäre sehr wünschenswert, wenn möglichst viele Priester Prof. Hemmerle und seine Orientierungen für die Spiritualität des Priesters hören.

136. Pastoraler Studientag „Predigtkreis“

Thema: „Der Predigtkreis: Die Predigtvorbereitung in der Gruppe, Bedeutung und ihre Praxis.“ Der vorgesehene Studientag will entsprechende Konzepte zur Diskussion stellen und praktische Wege zeigen:

Experimentalvortrag zur Einführung (sozialpsychologische und sprachpsychologische Thesen; Theologie und Gemeinde).

Erfahrungsaustausch über praktische Möglichkeiten (das Predigt-Nachgespräch, der Vorbereitungskreis, der liturgische Arbeitskreis).

Arbeitskreise zur Vorbereitung auf die Predigt am 28. Sonntag im Jahreskreis.

Referent: Hochschulprofessor Dr. Winfried Blasig, Ising - Linz.

Termin: Samstag, 11. Oktober 1975, 9 bis 16 Uhr.

Ort: Pädagogische Akademie der Diözese Linz, Salesianumweg.

Eingeladen sind aus jedem Dekanat mindestens zwei Priester und zwei Laien, die Mitglieder des diözesanen Pastoralrates und die Verbindungsleute zu den Dekanatsräten.

137. Allerseelen am Sonntag

Auf Grund von Anfragen teilen wir mit: Auch wenn der Allerseelentag auf einen Sonntag fällt, wird die Messe vom Gedächtnis Allerseelen genommen. Die diesbezügliche Weisung findet sich im neuen Meßbuch (Band II, Seite 824) unter dem 2. November: „Auch wenn der 2. November auf einen Sonntag fällt, wird das Ge-

ächtnis Allerseelen an diesem Tag be-
gangen.“

Eine Verlegung auf den 3. November ist also liturgisch nicht mehr vorgesehen.

Die entsprechende Weisung für das Brevier steht ebenfalls im Breviarium Romanum (Liturgia horarum) unter dem 2. November: Das Brevier wird vom betreffenden Sonntag genommen.

138. Anteil aus Pfarrbudget für Weltkirche (Haushaltsvoranschlag 1976)

Im Herbst werden von den Pfarrkirchenräten (Pfarrgemeinderäten) die Haushaltspläne für das kommende Jahr beraten und beschlossen.

In diesem Zusammenhang wird auf eine Empfehlung der Diözesansynode hingewiesen, „jährlich einen bestimmten Prozentsatz des Pfarrbudgets für Mission und Entwicklungsförderung abzugeben“ (vergleiche dazu auch Linzer Diözesanblatt vom 1. Jänner 1974, Seite 14).

Es wird empfohlen, daß bei den Beratungen über den Haushaltsplan unter allen Umständen die Frage beraten und einem Beschluß zugeführt wird. Im Haushaltsplan ist der Betrag unter Ziffer 91 einzusetzen.

Die Einzahlungen mögen auf das Konto 01.210.996 „Weltkirche und Entwicklungsförderung der Diözese Linz“ bei der Oberösterreich. Raiffeisen-Zentralkasse Linz (PSK 4,511.124) erfolgen.

139. Diözesane Gremien – Herbsttermine

Dechanten-Konferenz (10. und 11. September 1975 in Puchberg) mit dem Studienthema „Die Sorge um die Fernstehenden“.

Pastoralrat (4. Oktober 1975 in Linz): Die Einladung mit der genauen Tagesordnung ergeht direkt an die Mitglieder.

Priesterrat (20. November 1975 in Linz): Die Thematik und die Tagesordnung werden noch bekanntgegeben.

Wünsche sind an das Sekretariat, Herrenstraße 19, 4010 Linz, zu richten.

140. Vom Klerus – Veränderungen

Entpflichtet: Monsignore Johann Ludwig, Kreisdechant und Stadtpfarrer i. R., wird mit 31. August als Provisor der Stadtpfarre Braunau und der Benefizien in deren Gebiet entpflichtet.

Er bleibt aber Kreisdechant sowie Kirchenrektor der Kapelle des Bezirksaltersheimes.

Bestellt: G. R. Friedrich Amstler, Pfarrer in Ostermiething, zum Pfarrpro-

visor von Schildorn (seine Bestellung als Provisor von Peterskirchen wird zurückgezogen, da Pfarrer Kons.-Rat Paul Eckhart auf eigenen Wunsch die Provisur von Peterskirchen übernimmt); Johann **Bernhard**, Kooperator in Linz-St. Theresia, zum Expositus der Kooperator-Expositur in Linz — Zur Heiligsten Dreifaltigkeit; Kons.-Rat Paul **Eckhart** zum Pfarrprovisor von Peterskirchen bis auf weiteres; Stefan **Hofer**, Stadtpfarrkooperator in Braunau, zum Provisor der Stadtpfarre Braunau und der dort bestehenden Benefizien; Dr. Siegfried **Plasser**, Kooperator in Gunkirchen, zum Pfarrprovisor von St. Johann am Walde; G. R. Franz **Schobesberger**, Kuratbenefiziat in Schärding, zugleich zum Pfarrprovisor von Brunnenenthal; Johann **Zauner**, Kuratbenefiziat in Schärding, zum Pfarrprovisor von Wolforn — alle mit 1. September 1975.

Admittiert: Ernest **Bauer**, Kooperator und prov. Kuratbenefiziat und Kirchenrektor (Kalvarienberg) in Ebensee, zum Kooperator in Schörfling und Aushilfspriester in Lenzing; Franz **Fuchs**, Kooperator in Schwanenstadt, zum Kooperator in Leonding; Rudolf **Himmelreich**, Kooperator in Gallneukirchen, zum Kooperator in Linz-Guter Hirte; Alfred **Hohensinn**, Kooperator in Liebenau, zum Kooperator in Gunkirchen; David **Holzner**, Kooperator in Schenkenfelden, zum Kooperator in Linz-St. Magdalena; Johann **Hošek**, Pfarrprovisor von St. Johann am Walde, zum provisorischen Kuratbenefiziaten und Kooperator in Schärding; Johann **Kogler**, Kooperator in Lenzing, zum Kooperator in Tragwein; Karl **Lindner**, Kooperator in Sierning, zum Kooperator in Hörsching; Alois **Penzinger**, Kooperator in Tragwein, zum Kooperator in Pram und zugleich zum Pfarrprovisor von Dorf an der Pram; Ing. Matthias **Penzinger** zum Kooperator in Grein; Josef **Pichler**, Kooperator in Weyer, zum Kooperator in Linz-St. Theresia; Richard **Pöcksteiner**, Kooperator in Pregarten, zum Kooperator in Unterweißenbach und zum Lokalkaplan von Hackstock; Hubert **Sageder**, Kooperator in Unterweißenbach, zum Kooperator in Sarleinsbach (beurlaubt bis März 1976 zum Besuch der Priesterschule der Focolarebewegung in Rom); Anton **Stellberger**, Kooperator in Wartberg ob der Aist, zum Kooperator in Großraming; Franz **Windischhofer**, Kooperator in Steyregg, zum Kooperator in Ebensee; Norbert **Wolkerstorfer**, Kooperator in Pabneukirchen, zum Kooperator in Gallneukirchen; Josef **Zauner**, Kooperator in

Grein, zum Kooperator in Sierning — alle mit 1. September 1975.

Beurlaubt: Dr. Ferdinand **Haas**, Pfarrprovisor von M. Brunnenenthal, auf eineinhalb Jahre, zwecks Aufenthaltes in der Zisterzienserabtei Hauterive (Schweiz); Josef **Eidenberger**, Kooperator in Hörsching, beurlaubt zum Studium für Betriebspastoral, — beide mit 1. September 1975.

Auszeichnungen

Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 3. Juli 1975 dem Professor für Moraltheologie an der Phil.-theol. Hochschule der Diözese Linz, Domkapitular Prälat Dr. Karl **Böcklinger**, das „Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ und mit Entschliebung vom 7. Juli 1975 an Universitätsdozenten Monsignore DDr. Wilhelm **Sacher** den Berufstitel „Außerordentlicher Universitätsprofessor“ verliehen.

Lehraufträge

P. Dr. Karl **Jaroš** OFM Cap., bisher Assistent für atl. Bibelwissenschaft an der Phil.-theol. Hochschule Linz, erhielt einen Lehrauftrag mit 1. Juli 1975 an derselben Hochschule.

Geistlicher Rat Univ.-Prof. Dr. Kurt **Krenn** erhielt einen Lehrauftrag für Theologie für das Wintersemester 1975/76 und für das Sommersemester 1976 an der Phil.-theol. Hochschule.

Dr. Johannes **Marböck**, Professor an der Phil.-theol. Hochschule Linz, erhielt für das Wintersemester 1975/76 einen Lehrauftrag für atl. Einleitungswissenschaft an der theologischen Fakultät der Universität Graz. Hermann **Vorhauer** tritt nach Beendigung seiner Studien den Dienst als Referent des Schulamtes für Aus- und Weiterbildung der Religionslehrer und als Assistent für Pädagogik und Katechetik an der Phil.-theol. Hochschule in Linz an — mit 1. September 1975. Lehraufträge für das Wintersemester 1975/76 an der Phil.-theol. Hochschule Linz erhielten die Professoren der Pädagogischen Akademie der Diözese Dr. Monika **Nemetschek** für das Fach Religionspädagogik und Josef **Schmied** für das Fach Pädagogische Soziologie.

An derselben Hochschule wurde Bruno **Hirt** mit 1. März 1975 zum Assistenten für Liturgiewissenschaft bestellt.

Vom Augustiner-Chorherrenstift St. Florian:

Jurisdiktioniert: Mag. Werner **Nader** (nicht Mader Bernhard), Kooperator in Regau, als Kooperator in Ried in der

Riedmark. Mag. Ferdinand **Reisinger**, Assistent an der Theol. Fakultät Salzburg, als Kooperator in Linz-Kleinmünchen.

Gestorben: G. R. Alfred **Marko**, Pfarrvikar in Windhaag bei Freistadt, starb am 6. August 1975. Pfarrvikar Marko war geboren am 20. August 1913 in Linz, zum Priester geweiht am 25. März 1939, wirkte als Kooperator in Kleinmünchen, Attnang, St. Peter am Wimberg, Ebelsberg und Ansfelden, als Provisor in Hofkirchen in Tr. und seit 1958 als Pfarrvikar in Windhaag bei Freistadt. Er war ein geschätzter Katechet und Jugendseelsorger und wegen seiner Leutseligkeit und Hilfsbereitschaft ein beliebter Priester. R.I.P.

Vom Prämonstratenserstift Schlägl:

Jurisdiktioniert: Alphons **August Brusa**, bisher Subprior des Stiftes, als Pfarrer in Arnreit; Thomas **Johann Großruck**, Kooperator in Ulrichsberg, als Pfarrprovisor in Julbach; Mag. Martin **Josef Felhofer** als Kooperator in Linz-Herz-Jesu-Pfarre; Othmar **Wögerbauer**, Neupriester, als Kooperator in Ulrichsberg — alle mit 1. September 1975.

Enthoben: Theodor Franz **Griedl** als Pfarrer in Arnreit. Er kehrt über eigenen Wunsch krankheitshalber ins Stift zurück; Gregor Friedrich **Meisinger** als Pfarrer in Julbach. Er wird Novizenmeister und Klerikerdirektor im Stift — beide mit 31. August 1975.

Vom Benediktinerstift Kremsmünster:

Jurisdiktioniert: P. Hubert **Habermaier**, Kooperator in Pettenbach, als Kooperator der Stiftspfarr Kremsmünster und Lokalkaplan und Kirchenrektor von Kirchberg; P. Christoph **Eisl**, derzeit Kooperator in Mariazell, als Kooperator in Pettenbach; P. Bernhard **Baumann**, Kooperator in Kremsmünster und Lokalkaplan und Kirchenrektor von Kirchberg, als Kooperator in Grünau — alle mit 1. September.

141. Empfehlenswerte Literatur:

Papst Paul VI. — Wort und Weisung im Jahr 1974. Vatikanische Verlagsdruckerei (Libreria Editrice Vaticana); Format 17 × 24 cm, broschiert, XII und 540 Seiten; Preis 4000 Lire (S 123.20); erscheint in Zukunft jährlich.

Zum ersten Male in deutscher Sprache ist jetzt ein **Sammelband** erschienen, der alle wichtigen **Ansprachen, Rundschrei-**

Enthoben: P. Karl **Amatschek** als Kooperator in Grünau. Er wird Berufsschulkatechet in Kremsmünster — mit 31. August 1975.

Vom Zisterzienserstift Wilhering:

Jurisdiktioniert: P. Alberich **Mitterlehner**, Professor am Stiftsgymnasium Wilhering, bisher zugleich Kooperator in Linz Herz Jesu, nach demselben Modus als Kooperator für die Pfarre Langholzfeld — mit 1. September 1975.

Vom Trinitarier-Orden

Ernannt: P. Walter **Feij** zum Pfarrprovisor von St. Georgen bei Grieskirchen — mit 1. September 1975.

Von den Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria

P. Siegfried **Herlt** als Pfarrprovisor von Schildorn enthoben mit 31. August, zum Pfarrprovisor von Gmunden-Ort bestellt mit 1. Oktober 1975.

Gestorben: Kons.-Rat Alois **Gruber**, Pfarrer i. R., am 25. Juli (dem Tag seines diamantenen Priesterjubiläums) in Enns. Kons.-Rat Alois Gruber war geboren am 5. Juni 1892 in Lorch; zum Priester geweiht am 25. Juli 1915. Er wirkte als Kooperator in Marchtrenk, Mitterkirchen und M. Scharfen, von 1919—1925 als Präfekt in der Landwirtschaftsschule Ritzlhof, von 1927—1934 als Adjunkt und Katechet im Waisenhaus Linz und von 1934—1969 als Pfarrer in Dörnbach. Seinen Ruhestand verlebte er in Enns. R.I.P.

Geistlicher Rat Johann **Winkler**, Pfarrer in Wolforn, starb am 2. August 1975 an Gehirnschlag. Pfarrer Winkler war geboren am 7. Mai 1912 in Aschach/Steyr; zum Priester geweiht am 29. Juni 1938. Er wirkte als Kooperator in Ranshofen, war vom April 1940 beim Militär in Griechenland und Rußland. Er kehrte im April 1946 aus der russischen Gefangenschaft zurück und war dann Kooperator in Pregarten und Freistadt. Seit 1. Juli 1955 war er Pfarrer in Wolforn. R.I.P.

ben und Botschaften Papst Pauls VI. aus dem Jahre 1974 enthält. In Zukunft wird ein solcher Band jährlich herausgegeben. Der Nutzen des Bandes und seine Unentbehrlichkeit für Seelsorge und Katechese, Erwachsenenbildung und Religionsunterricht liegen auf der Hand; der Nutzen aber auch für alle, die sich unmittelbar direkt aus den Quellen über das informieren wol-

len, was der Heilige Vater, Stellvertreter Christi auf Erden und Hüter des obersten Lehramtes, „an Wort und Weisung“ dem Volk Gottes als bevorzugter und erster Zeuge des Glaubens mitzuteilen hat. Der Band bedeutet Information aber auch für alle, die sich für Papst, Papsttum und katholische Kirche interessieren.

Während der letzten Bischofssynode wurde mehrmals der Wunsch nach einer weiteren **Verbreitung der Lehren Papst Pauls VI.** in Wort und Schrift geäußert. Dieses Buch soll dem ganzen Volk Gottes — Bischöfen, Priestern und Laien — in den Ländern deutscher Sprache die Möglichkeit geben, sich anhand der Weisungen des Stellvertreters Christi auf Erden in diesem Heiligen Jahr in den Dienst der Erneuerung, der Versöhnung und der Verkündigung zu stellen. Ein sorgfältig gearbeitetes Sachregister erleichtert den praktischen Gebrauch der Sammlung.

Zeichen des Heils, Leitideen künftiger Sakramentenpastoral, Österreichische Pastoraltagung 2. bis 4. Jänner 1975. Im Auftrag des Österreichischen Pastoralinstitutes herausgegeben von Josef Wiener und Helmut Erharder, Verlag Herder, Wien, 1975.

Das Thema der Österreichischen Pastoraltagung vom 2. bis 4. Jänner 1975 hat bei den zahlreichen in- und ausländischen Teilnehmern großes Interesse gefunden. Die Referenten haben die Fragen und Probleme im Zusammenhang mit der erneuerten Liturgie der Sakramente und der Sakramentenpastoral von verschiedenen Seiten her beleuchtet. In den neun Arbeitskreisen wurden diese Probleme eingehend diskutiert. Der Tagungsbericht dieser Tagung, der sämtliche Referate im Wortlaut und kurze Zusammenfassungen der Arbeitskreisergebnisse enthält, liegt nun vor.

142. Aviso

Die Pfarre Franking bietet eine im Jahre 1893 von Albert Mauracher, Salzburg, erbaute achtregistrierte Schleifladenorgel günstig zum Verkauf an. Das Instrument besitzt Kegelwindladen, mechanische Spiel- und Registertraktur und folgende Disposition:

Manual:	Pedal:
Prinzipal 8'	Subbaß 16'
Salizional 8'	Pedalkoppel
Flöte 8'	
Gedackt 8'	
Oktav 4'	
Mixtur 2'	

Der mit der Abtragung der Orgel beauftragte Orgelbaumeister Hermann Oetli hat einen teilweisen Wurmbefall der Holzteile festgestellt. Die Metallpfeifen sind ab 2' aus Zink, ihr Zustand ist ganz gut.

Eine Besichtigung ist jederzeit möglich. Man wende sich an das Pfarramt 5131 Franking oder an Herrn Erwin Mayr, Franking 4.

Vom Bischöflichen Ordinariate

Linz, am 1. September 1975

Franz Hackl
Kanzleidirektor

Weihbischof Dr. Alois Wagner
Generalvikar

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bischöfliches Ordinariat Linz, Herrenstraße 19.
Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Hackl, Kanzleidirektor, Linz, Herrenstraße 19.
Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41.

Linzer Diözesanblatt

CXXI. Jahrgang

1. Oktober 1975

Nr. 10

Inhalt:	
143. Hirtenwort der österreichischen Bischöfe zum Sonntag der Weltmission 1975	150. Theologischer Tag: Erstkommunion
144. Sonntag der Weltmission: 18./19. Oktober 1975	151. Quinquennalkurs 1975
145. Das neue Missale Romanum	152. Theologische Fortbildung — Bildungshaus Freising
146. „Gotteslob“ — Kircheneigene Ausgabe	153. Caritas-Naturalsammlung 1975
147. Erstbeichte vor Erstkommunion	154. Caritas-Intention: für Kindergärten und Horte
148. Vergütung für seelsorgliche Aushilfen	155. Vom Klerus — Veränderungen
149. Priesterrat am 20. November 1975 — vorläufige Tagesordnung	156. Zählsonntag — Herbst 1975
	157. Schematismus 1975
	158. Aviso: Hauspriester für Mistelbach — Dom-Mesner

143. Hirtenwort der österreichischen Bischöfe zum Sonntag der Weltmission 1975

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Was niemals unbekannt war, aber seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil allen überzeugend bewußt geworden ist, das wird in besonderer Weise am Sonntag der Weltmission ins Licht gehoben: Der Sendungsbefehl des Herrn gilt allen Gliedern der Kirche, dem gesamten Gottesvolk auf Erden. Weltmission ist Aufgabe der Weltkirche. Diese Aufgabe ist eine ständige Quelle der Freuden und Leiden. Der Freuden, wenn immer wieder aus den verschiedensten Völkern Menschen durch Jesus Christus zur Erkenntnis des wahren Gottes gelangen. Der Leiden, wenn so oft das missionarische Mühen vergeblich erscheint und der Same des Wortes Gottes von rein irdischen Interessen der Menschen erstickt wird.

Der Auftrag bleibt! Er ist nicht weniger verpflichtend, wenn weniger Aussicht auf Erfolg besteht. Ob es günstig oder ungünstig erscheint, ob die Chancen steigen oder fallen, ob die Verkündigung der frohen Botschaft

willkommen ist oder gerade noch geduldet oder gar unmöglich gemacht wird: Die Kirche ist dem Herrn verpflichtet. Die Berichte der Meinungsforscher über die verschiedenen Ansichten von der Mission und ihre düsteren Prognosen mögen richtig sein, aber für die Kirche sind auch die Meinungen der ganzen Welt nicht maßgebend, sondern nur die Meinung ihres göttlichen Gründers. Und das Wirken des Heiligen Geistes ist auch nicht durch den besten Computer erfassbar und berechenbar.

Der Sonntag der Weltmission des Jahres 1975 hat seine ganz besondere Auszeichnung. An ihm werden in der Peterskirche zu Rom zwei Gründer und eine Gründerin von Missionsorden und ein Missionar selig gesprochen. Wir nennen sie in alphabetischer Reihe ihrer Familiennamen:

Der aus Südtirol stammende China-missionar **Josef Freinadame tz**, der 1878, drei Jahre nach seiner Priesterweihe, in die Gesellschaft des Göttlichen Wortes eintrat und schon im nächsten Jahr nach China ging. Dort leistete er eine fast dreißig-